

25 Jahre Fall der Mauer

Der 9. November ist der Schicksalstag der Deutschen. 1918 mit dem Start der ersten Demokratie auf deutschem Boden, 1938 mit der furchtbaren Reichspogromnacht und 1989 mit dem Fall der Mauer zwischen den beiden deutschen Staaten. Am 9. November 1918 rief der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann in Berlin die Republik aus. In Backnang tat dies Wilhelm Erlenbusch, der Gründer der Backnanger SPD und führende Kopf der Arbeiter- und der Konsumgenossenschaftsbewegung. Am 9. November 1989 fiel die Mauer, das Symbol für die Teilung Deutschlands und Europas.

2014 können wir das 25-jährige Jubiläum des Mauerfalls feiern. Der Beginn des Ersten Weltkriegs vor 100 und der Beginn des Zweiten Weltkriegs vor 75 Jahren führt uns vor Augen, wie gut wir es haben in einem demokratischen und wohlhabenden Land. Ein weiteres 25er-Jubiläum liegt 50 Jahre zurück: Willy Brandt wurde Bundesvorsitzender der SPD. Der ehemalige Regierende Bürgermeister von Berlin, Außenminister und Kanzler der Bundesrepublik, hat den Satz über Deutschland und Europa ge-

prägt, dass jetzt zusammenwächst, was zusammengehört. Kaum einer hat es seinerzeit für möglich gehalten, dass es bald zu einer friedlichen Wiedervereinigung der deutschen Staaten kommt.

Die von Willy Brandt eingeleitete Ost- und Entspannungspolitik wurde anfangs sehr kritisch begleitet. Helmut Schmidt und Helmut Kohl setzten diese fort. „Wandel durch Handel“ war eine der prägenden Formulierungen von Egon Bahr. Der Westen überzeugte durch wirtschaftlichen Erfolg und durch sein menschliches Gesicht, während die Russen und die regierenden Kommunisten die Aufstände in der DDR 1953, in Ungarn 1956 oder beim Prager Frühling 1968 blutig niederschlugen. Lauflegende Emil Zatopek (mehrfacher Olympiasieger)

ger) hatte sich für einen „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ eingesetzt und wurde dann degradiert.

Im Landtag hielt der Bürgerrechtler Werner Schulz eine eindrucksvolle Rede zum Fall der Mauer vor 25 Jahren. Er erinnerte daran, dass manchmal die Realität die Fantasie überholt. So wurde 1989 im Kanzleramt der



... der
SPD-Landtags-
abgeordnete
Gernot Gruber

Gegenbesuch von Helmut Kohl zum Staatsbesuch von Erich Honecker von 1987 in Bonn geplant. Am 17. Juni 1989 hielt Dr. Erhard Eppler im Deutschen Bundestag eine beeindruckende Rede. Eppler wörtlich: „...hier handelt es sich nicht nur um dünnes Eis, sondern um tauendes Eis, um das schmelzende Eis des Kalten Krieges. Und wer sich da nicht bewegt, aus Furcht, er könne ein-

brechen, dürfte dem kalten Wasser nicht entkommen.“ Zunächst wollte die CDU Epplers Rede seinerzeit verhindern, am Ende zollte aber der ganze Bundestag dem klugen und redlichen Schwaben für seine brillante Rede Respekt. Eppler war von Gustav Heinemanns (Bundespräsident von 1969 bis 1974) gesamtdeutscher Volkspartei zur SPD gekommen. Er war langjähriger Landesvorsitzender der SPD, ehemaliger Entwicklungshilfeminister (1968 bis 1974) und Kirchentagspräsident (1981 bis 1983; 1989 bis 1991).

Der mutige Bürgerrechtler und überzeugende Redner Werner Schulz erinnerte im Landtag daran, dass Honecker noch 1989 Gewalt als legitimes Mittel der Politik propagierte. Ich denke, dass wir den friedlichen Bürgerrechtlern, dem russischen Staatschef Michail Gorbatschow und auch der besonnenen Regierung von Helmut Kohl verdanken, dass 1989 eine Revolution war, bei der „Kerzenwachs und kein Blut floss“ (Werner Schulz, geboren 1950 in Zwickau).

BWZ / HZ / 21.11.2014